

Das Leiden und der Tod Jesu Christi : Eine Cantate

Schwerin: gedruckt mit Bärensprungschen Schriften, 1781

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733701079>

Druck Freier  Zugang



Das Leiden und der Tod

Julii Grisei.

Wittenberg 1781.



1898

Ob 75
22990

Das
Leiden und der Tod
Jesu Christi.
Eine Cantate.

In Musik gesetzt

von

Joh. Heinr. Rolle.

August. Tisch.



Schwerin, 1781.

gedruckt mit Bärensprungschens Schriften.

0675



Erster Theil.

Choral.

Weinet, weinet heilge Thränen, Tretet an
Bethsemane, Sehet da die traur'gen Sce-
nen; Jesus fühlt der Höllen Weh. Rührt euch die-
ser Anblick nicht? Sünder! was für ein Gericht
Wird denn über euch ergehen, Wenn wir ihn als
Richter sehen!

Im Staube hingestreckt,
Als Mittler, lieget da
Der Heiligste! der Gott und Weltversöhner!
Und ist dem Tode nah.
O Anblick, der das Herz erschreckt!
Sein Antlitz, das zuvor viel schöner
Als wie die Morgenröthe war,
Sinkt blaß zur Erden hin,
Und Todesangst verbreitet sich um ihn!

Er fühlet hier in schreckenvoller Nacht,
 Was er noch nie gefühlet,
 Allmächt'gen Zorn, der seine Brust durchwühlet;
 Die ganze Nacht
 Der Sünden, die er büffet,
 Da ihn der Höllenschaur umfließet.

Psalm 95, 6.

Lasset uns anbeten und knien, und niederfallen vor dem HErrn.

Gerechtester!

Ach Himmel! welche Quaal
 Muß seine heilige Seele leiden!
 Entfernt von allen Freuden
 Und von dem Throne seiner Majestät,
 Betritt er jetzt ein finstres Thal,
 Wo nun nicht mehr der ewigen Gottheit Strahl,
 Nicht mehr der Glanz der Herrlichkeiten,
 Der auf dem Thabor ihn verklärt,
 So prächtig niedersfährt,
 Nicht lichte Wolken sich um ihn verbreiten;
 Hier schweigt sein Trost, Gott hört ihn nicht,
 Und Muth und Kraft will ihm gebrechen,
 Er höret nicht den göttlich starken Ton:
 Dies ist mein lieber Sohn!
 Er höret nur des Zornes Donner sprechen.

Er

Erniedrigt bis zur Knechtsgestalt,
 Erschüttern ihn des ewgen Todes Schrecken,
 Die sein Gesicht
 Mit blutigem Schweisse decken;
 Ihn reißt des Fluches mächtige Gewalt
 Ohnmächtig nieder,
 Und o! wie traurig!
 Klingt der Inhalt seiner Lieder:
 „Hier liegt ich
 „Mit gebeugtem Knie,
 „Ach Vater! sieh,
 „Ach sieh, wie ich mich quäle!
 „Bis an den Tod betrübt ist meine Seele.“

Aria.

Menschenfreund, ach! ich ver-
 zage;
 Deiner Seelen bange Klage
 Machtet mir den Tag zur Nacht.
 Ende.

Zitternd denk ich an die Sün-
 den,
 Und wo werd' ich Rettung fin-
 den,
 Wenn des Richters Zorn er-
 wacht; W. U.

Choral.

Zu dir steht meine Zuversicht, Ich weiß von
 keinem Helfer nicht, Ohn dich du Hehl der Sün-
 der.

U 3

der. All andre Helfer sind zu schlecht, Du bist
 allein für uns gerecht, Des Todes = Ueberwinder.
 Die Freystatt und der sichere Ort, Das feste
 Schloß, der Schild und Hort, Der Mittler und
 der Gnaden = Thron, des Vaters Herz = und lieb-
 ster Sohn, Held, Friede = Fürst, Das glaube ich,
 das glaube ich, Ach stärk in solchem Glauben mich.

Noch ringt im Todeschweisse sehr
 Der Göttliche: mit ausgespannten Armen;
 Nun wird die Last zu schwer;
 Kein Strahl des Trostes scheint,
 Sein frommes Auge weint,
 Es flehet um Erbarmen!
 Sein Blut erstarrt!
 Und so wie seine Angst gedrängter ward,
 Wird auch der Odem schwächer.
 Ach hört! wie einsam, wie verzagt,
 Mit bebender und traur'ger Stimme
 Er betend klagt:
 „Abba! Abba! ach, von deinem Grimme,
 „Ach Vater! ganz von Jammer voll
 „Ist sie, die schrecklichste furchtbarste
 Stunde!
 „Ists möglich, ach!
 „So laß sie schnell vorübergehen.
 „Nimm doch den Leidensbecher
 „Den ich jetzt trinken soll
 „Hinweg von meinem Munde.
 „Jedoch, mein Wille steht dem deinen nach;
 „Dein Wille soll geschehen.“

Und

Und dringender war des Gebetes Flehen,
 So daß er gar zu Boden sank
 Und mit dem Tode rang.
 Hierauf erschien
 Ein Engel Gottes aus den Höhen,
 Der stärket ihn.

Duetto.

- 1) Steh ich an des Grabes Rande,
 Soll dein Beyspiel mich erfreun,
 2) Schrecken mich des Todes
 Bände,
 Soll dein Beyspiel mich erfreun.
 1) Wenn mich Furcht und Gram
 umringen,
 Hüß ich in Gebet mich ein.
 2) Will die Hölle mich verschlingen,
 Hüß ich in Gebet mich ein.
 Ende.

- 1) Kann mein Mund denn nicht
 mehr sprechen,
 2) Werden Herz und Augen brechen,
 1) 2) Wirst du mein Fürsprecher
 seyn.

B. A.

A 4

Nun

Nun fällt ein sanfter Blick
 Auf einmal auf den Ort
 Wo seine Freunde sind, zurück.
 Durch höh're Kraft gestärket, geht er fort;
 Doch hier trifft ihn ein neuer Kummer,
 Er findet sie im tiefsten Schlummer;
 Und seufzend neigt er sich zu ihnen hin,
 Sanftmüthig sie zu strafen:
 „Wie! Freunde! woller ihr jetzt schlafen?
 „Des Todes Augenblick ist nah,
 „Und der, der mich verräth, ist da.
 „Ach betet, wache!
 „Der Teufel wird sich nicht verweilen,
 „Und Fleisch und Blut sind viel zu schwach;
 „Es kann in dieser Schrecken-Nacht
 „Euch Anfechtung leicht übereilen!
 „Dreum folgt mir nach.“

Stücke in Esther 3, 9. 10.

Herr! gedenke an uns, und erzeige dich in unsrer
 Noth, und stärke uns.

Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starker
 Gott über alle.

Choral.

Mache dich mein Geist bereit, Wache, fleh und
 bethe, Daß dich nicht die böse Zeit, Unverhohft be-
 trete. Denn es ist, Satans List, Ueber viele
 Frommen Zur Versuchung kommen.

Der

Der Heiland nahte sich der Schaar
 Die so erbittert auf ihn war,
 Ihr Führer, erst sein Freund, jetzt sein Verräther
 Eilt, und giebt ihm zum Gruß
 Der Freundschaft Siegel, einen Kuß,
 O Missethäter!

Jedoch die Unschuld spricht:
 „Wen suchet ihr?
 „Was sind es für Verbrechen?
 „Wie! sucht ihr mich?
 „Hier bin ich!
 „Nur laßet meine Freunde gehen.“
 Doch so kann nur die Unschuld sprechen.
 Der ganze Haufe wich,
 Und fiel bestürzt zur Erden nieder.
 Er aber fragte wieder:
 „Sucht ihr denn mich?
 Drauf legten sie die Händ' an ihn.
 Gebunden wird er hin
 Zum Caiphas geführt.
 Die Jünger fliehn!
 Nur Petrus, den der Anblick rühret,
 Folgt unbedachtsam nach;
 Und, viel zu schwach,
 Die vorigen Gelübde zu bezahlen,
 Verläugnet er ihn hier zu dreymalen.
 Doch Jesus hatte kaum sein göttlich Angesicht
 Mitleidig hin auf ihn gericht't,

So fühlte er schon unter tausend Bissen,
 Die Reue quälend im Gewissen;
 Er ging in sich,
 Er weinte bitterlich.

Aria,

Ja, weine nur! zu deiner Ehre
 Fließt diese so gerechte Zähre,
 Die dir den Sieg verspricht.

Ende.

Weh denen! die anjetzt nicht weinen
 können;
 Denn, wird dereinst der Eifer
 Gottes brennen,
 Hilft weinen nicht.

B. U.

Bewundernswürdigste Geduld!
 Der, dessen Blick Unschuld,
 Und dessen Worte, Leben,
 Ja dessen Leben Tugend war,
 Steht hier umringt von wilder Schaar,
 Um Rechenschaft zu geben,
 Was er, als Lehrer,
 Dem Volk in Schul und Tempel, vorgefagt.
 Nach!

Nachdem der Hohepriester ihn befragt,
 Beruft er sich auf seine Hörer,
 Und daß er öffentlich
 Sich aller Welt
 Im Wort und Leben dargestellt,
 Doch seht! was unter Spott und Hohn
 Die Bosheit hier verübet!
 Ein niedrer Knecht, ein Bösewicht,
 Schlägt den ins Angesicht,
 Vor dem die Engel selbst ihr Angesicht bedecken,
 Wie, Sünder! wollt ihr nicht erschrecken?
 Ist dies der Lohn
 Den man der Wahrheit giebet?

Choral.

Du sanfter Jesu warst unschuldig, Und littest alle
 Schmach geduldig, Vergabst, und übst nicht Rach-
 gier aus. Niemand kann deine Sanftmuth messen,
 Bey der kein Eyser dich gefressen, Als den du
 hatst aus Vaters Haus. Mein Heiland, ach ver-
 leih, Mir Sanftmuth und dabey, Guten Eyser, Jesu,
 ey nu, Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig sey wie du.

Um nicht das Ansehn zu verlieren.
 Sucht nun der hohe Rath
 Das Recht, zum Schein,
 Durch aufgestellte Zeugen;
 Und seine böse That
 Nach dem Gesetze Moses auszuführen.

Ihr

Ihr Zeugniß aber stimmt nicht überein,
 Und Jesus übergehts mit Schweigen.
 Sobald er aber zu erkennen gab:
 Er sey des Hochgelobten Sohn,
 So suchte schon
 Die Bosheit sein Verderben;
 Man bricht den Stab!
 Es hieß; Er lästert Gott,
 Drum muß er sterben.
 Und nun erhebt die tolle Wuth
 Sich über den Gesalbten Gottes;
 Sie schlagen ihn; sein heil'ges Blut
 Fließt in den Speichel niedrer Brut!
 Er wird ein Vorwurf alles Spottes;
 So daß der Haufe hönisch frug:
 Weissage, Christe! wer dich schlug.

Jesaja, 1, 4.

O wehe! des sündigen Volks, des Volks von
 grosser Missethat, das den HErrn verläßt, den
 Heiligen in Israel lästert.

Zwei

Zweyter Theil.

Der Höllen Abgrund öfnet sich!
 Das tödtende Verderben
 Steigt jetzt aus ihrem Schooß hervor,
 Henker, Mörder, Freyler stehen
 Gerüstet, ihn zu quälen.
 Nun soll er jämmerlich
 Auf Golgatha, auf jenen Höhen
 Soll er langsam sterben,
 Kein Recht, kein Mitleid,
 Herrscht hier im Gerichte;
 Nur Grausamkeit,
 Berruchte Bösewichte
 Bedecken, mit fast nie erhörter Wuth,
 Den heiligen Leib mit Unflath und mit Blut.
 Zur Krone wird der spizge Dorn
 Ihm in das Haupt geschlagen;
 Ein purpurnes Gewand
 Muß er, und, statt des Zepters, seine Hand
 Ein schlechtes Rohr vor ihnen tragen.
 Still steht er da,
 Dies mehret ihren Zorn
 Und auch die Art der Pein.

Es

Es schien die vor'ge Schmach und Schmerz
zu wenig.

Sie geißeln ihn; sie schreyn:
Begrüßet seyest du, Jüden König!

Choral.

O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz
und voller Hohn, O Haupt zum Spott gebunden,
Mit einer Dornen-Kron. O Haupt sonst schön ge-
zieret, Mit höchster Ehr und Bier, Jetzt aber hoch
schimpfret, Begrüßet seyest du mir.

Terzetto.

- 1) Seht, Welch ein Mensch! wer
kennt den Schmerz?
- 2) Die Tyranny bricht mir das
Herz!
- 3) Der Fürst des Lebens soll er-
blaffen?
- 1) Versöhner! 2) Mittler! 3) See-
lenfreund!
- Ich bin gerührt. 2) Mein Aus-
ge weint!
- 1) 2) 3) Ach laß dich noch zuletzt
umfassen!

Ende.

1)

1) 2) Du warst der Deinen Trost
und Lust.

3) Dein Abschied schreckt die treue
Brust.

1) 2) 3) Dich kann kein edles Herze
hassen.

B. A.

Jerusalem! Jerusalem, ach, kann die Quaal,
Nach so viel Geißelschlägen,
Dich nicht einmal
Zum Jammer hin bewegen?
Entsagst du aller Pflicht,
Um wider ihn dich zu empören?
Und willst du nicht des Mitleids Stimme hören?
Sieh, Welch ein Mensch! Voll Unschuld,
Wie ein Lamm,
Voll Wunden, voller Schmerzen;
Und doch geht dir sein Elend nicht zu Herzen?
Du schreyest vor Ungeduld
Mit wildem Ungestüm:
Ans Kreuz, ans Kreuz mit ihm!
Und hörst nicht der Frommen Klagen;
Du zwingest ihn, den schweren Stamm
Bis an den Kreuzesort zu tragen;

Dein

Dein Eifer wird noch nicht gelinder?
 Weh dir! er siehet hinter sich:
 Erschrick! Sein Blut kommt über dich,
 Und über deine Kinder!

Aria.

So wie ein Fels sein Haupt
 erhebt,
 Wenn um ihn her die Erde bebt,
 Die Fluthen wider ihn sich regen,
 Die Blitze wütend sich bewegen,
 Die Donner ihm den Umsturz
 drohn;
 So steht des Todes Ueber-
 winder,
 Hier mitten unter freche Sünder;
 Der hochgelobte Gottessohn.

Choral.

Du trugst der Missethäter Lohn, Und hattest
 nie gesündigt, Du, der gerechte Gottes-Sohn;
 So wars vorher veründigt. Der frechen Schaar
 begehrt dein Blut, Du duldest göttlich groß die
 Wuth, Nur Seelen zu erretten. Dein Mörder,
 Jesus, war auch ich, Dann Gott warf aller
 Schuld auf dich, Damit wir Friede hätten.

Wenn

Wen seh ich dort am Kreuze ausgespannt!
 Den Mördern schimpflich zugesellet,
 Unschuldigster! wie ist dein Antlitz so verstelltet,
 Dein Leib vom Blute doch so roth?
 Auf deiner Stirne liegt der Tod!
 Und dennoch kannst du Menschen lieben,
 Die mit grausamer Hand
 Die größte Bosheit jezt an dich verüben?
 Wie groß ist deine Tugend nicht!
 Ihr Henker! wollt ihr noch nicht ruhn?
 Laß doch den erstgebornen Sohn, den Erben,
 Den alle Seraphinen
 Anbetend dienen,
 Laßt ihn doch ruhig sterben,
 Und quält ihn nicht.
 Hört nur! was er zu eurem Besten spricht:
 „Mein Vater! ach, vergieb es ihnen,
 „Sie wissen ja nicht, was sie thun.“

Aria.

Worte, voller Geist und Lei-
 ben,
 Christen! o vergeßt sie nicht!

Ende.

B

Hört,

Hört, wer hier so göttlich spricht,
 Eure Feinde brünstig lieben,
 Segnen die, die euch betrüben,
 Die euch hassen, wohlzuthun.
 Bey Beleidigungen ruh'n,
 Gern dem Bruder zu vergeben,
 Sey eu'r ernstliches Bestreben;
 Sey, von nun an, eure Pflicht.
 B. A.

Choral.

Ausgeschüttet warest du, Heiligster! wie Wasser,
 Höhnend riesen dir noch zu, Da noch deine Has-
 ser; Doch erscholl, Liebe voll, Deine Stimme:
 Vater! Ach, vergiebs mein Vater.

Wie fürchterlich! wie traurig! wie beweglich!
 Ist dieser Anblick nicht!
 Wer kann das Elend länger sehen!
 Des Todes Stunde nähert sich;
 Er leidet unnenbare Wehen,
 Und Jammer deckt sein Angesicht.
 Es steigt der Schmerz;
 Die Glieder fangen an zu zittern;
 Die Hestigkeit der Angst tritt ihm ans Herz,
 Doch sehet! in der größten Pein,
 Da alle Quaalen ihn erschüttern,
 Erhört er das Gebet
 Des mit ihm sterbenden bußfertigen Verbrechers;
 Er

Er zeigt ihm einen Strahl der Majestät,
 Und spricht zum Troste dieses Schächers:
 „Ich sage dir:
 „Du sollst mit mir
 „Noch heut im Paradiese seyn.“
 Und wendet sich mit schon gebrochnen Lippen
 Nach der bekümmerten verlassnen Mutter hin,
 Sie zu erquicken.
 Ihr Leiden war ihm schon bewußt,
 Er sah' die wehmuthsvolle Brust,
 Die Noth, die sie betrübte.
 Hier ward sein liebesvoller Sinn
 Sein kindlich Herze rege;
 Er ruft den Liebling, der ihn liebte,
 Und übergiebt sie ihm zur Pflege.

Choral.

O Herr! mein Heil, an dessen Blut ich glaube,
 Ich liege hier vor dir gebückt im Staube,
 Verleihe mich mit dankendem Gemüthe, In deine Güte.

Aria.

Der den Himmel zu uns neigt,
 Von dem Thron der Gottheit
 steigt,
 Dem sey von entzückten Zun-
 gen
 Ewig Lob und Dank gesungen.

Ende.

B 2

Er

Er verläßt des Vaters Schoof,
 Sein Blut schenket er der Erde,
 Daß sie ausgesöhnet werde.
 O wie herrlich, und wie groß,
 Menschen! ist nicht euer Loos.
 B. U.

Nun wird es Nacht am hellen Tage;
 Die Sonne wird in ihrer Bahn verrückt;
 Selbst die Natur erschrickt
 Bey des Erlösers Klage;
 Ein traur'ges Schicksal hüllt
 Die bange Erde
 In Finsterniß und Schatten ein;
 Hier hängt er trostlos
 Mit trauriger Gebehrde:
 Wie groß
 Muß das Gefühl der Hölten seyn,
 Der Fluch, der seine ganze Seele füllt!
 Er seufzt in Noth,
 Mit Lippen, die bereits erblaffen:
 „Mein Gott! mein Gott!
 „Ach, warum hast du mich verlassen?
 Die finstern Schatten fliehn,
 Und auch sein Leiden endet sich.
 Sein Leib, der an das Kreuz geheftet,
 War ausgemergelt und entkräftet.

Er

Er ächzt: „Es durstet mich!“
 Noch ist der Pöbel ihm gehässig;
 Er trinkt, in tiefster Ohnmacht
 Ihn, mit Wein, vermischt mit Eßig.
 Er nimmts, behält sein göttliches Gemüth;
 Spricht laut: „Es ist vollbracht!
 „Mein Vater! ich befehle
 „In deine Hand jetzt meine Seele!“
 Und verschied.

Blaglieder Jeremia 5, 16. 17.

Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen.
 Unsers Herzens Freude hat ein Ende.
 Unser Reigen ist in Wehklagen verwandelt worden.

1. Buch der Maccabäer 9, 21.

Ach! daß der Held umkommen ist, der
 Israel erlösete.

Choral.

Her! meinen Geist befehl ich dir, Mein Gott,
 mein Gott! weich nicht von mir, Nimm mich in
 deine Hände, O starker Gott, Aus aller Noth,
 Hilf mir am letzten Ende.

B 3

Aria.

Aria.

Ein heiliges Schrecken nimmt
 die Seele,
 Mein Heil, bey deinem Tode ein.
 Ich weine Dank! auf deine
 Wunden.
 Ach! laß in meinen letzten Stun-
 den
 Dein Kreuz mir stets vor Augen
 seyn.

Ende.

Verläßt mein Geist einst diese
 Höhle,
 Bestimmt das Schicksal mir mein
 Grab,
 So sieh, wenn ich mich dir befehle,
 Mit Gnade noch auf mich herab.

B. A.

Der Vorhang reißt! die Erde bebt!
 Sie öfnet ihren Rachen!
 Seht! wie die Macht der Felsen bebt,
 Ihn stürzt! mit großem Krachen
 Fällt er ins Thal hinab.
 Es wankt, es zittert die Natur!
 Wie fürchterlich! wie herrlich!
 Der Abgrund öfnet sich,
 Und sprengt der Heiligen Grab!

So

So muß, da Menschen schweigen,
 Die todte Kreatur
 Von seiner Gottheit zeugen,
 Er heisset wunderbar;
 Gott macht durch Wunder seine Hoheit klar,
 Aus diesem kann ein Heide lesen:
 Er sey des Höchsten Sohn gewesen,
 Das Volk erstaunt, schlägt an die Brust,
 Da Erd' und Himmel sich bewegen! —
 Zween fromme Freunde voller Lust,
 Ihn in das Grab zu legen,
 Die eilen jetzt herzu,
 Sie salben seinen Leib, und bringen ihn zur
 Ruh.

Schluß-Chor.

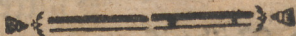
Wir sehn mit glaubensvollen
 Blicken,
 (Dein Bildniß uns ins Herz zu
 drücken,)
 O Jesu! in dein Grab.
 Du starbst für uns; und uns zu
 gute,
 Wischt Gott mit dem Versöh-
 nungsblute
 Der Sünden Schulden ab. Ende.
 Dir

=====

Dir fangen Engel bey der
Krippen,
Wir folgen weinend ihrer
Bahn.
Nimm doch das Opfer unsrer
Lippen
Zum Dank für deine Leiden an.
B. u.

Choral.

Nun ich danke dir von Herzen, Jesu für ge-
sammt Noth, Für die Wunden, für die Schmer-
zen, Für den herben bittern Tod, Für dein Bittern,
für dein Zagen, Für die tausendfache Plagen, Für
dein' Angst und tiefe Pein, Will ich ewig dankbar
seyn.



re
er
er
n.
ge-
ner-
ern,
Für
ebar



Wen seh ich dort am Kreuze ausges
Den Mördern schimpflich zugesellet,
Unschuldigster! wie ist dein Anlich so ve
Dein Leib vom Blute doch so roth?
Auf deiner Stirne liegt der Tod!
Und dennoch kannst du Menschen lieben
Die mit grausamer Hand
Die größte Bosheit jekt an dich verübe
Wie groß ist deine Tugend nicht!
Ihr Henker! wollt ihr noch nicht ruhn?
Laß doch den erstgebornen Sohn, den
Den alle Seraphinen
Anbetend dienen,
Laßt ihn doch ruhig sterben,
Und quält ihn nicht.

Hört nur! was er zu eurem Besten sp
„Mein Vater! ach, vergieb es ihm
„Sie wissen ja nicht, was sie th

Aria.

Worte, voller Geist un
ben
Christen! o vergeßt sie nicht
End

B

